

Inhalt

Teil I Einleitung	15
A. Ziele dieser Arbeit	15
B. Gang der Untersuchung	15
Teil II Irrtumsrecht im historischen Spannungsfeld zwischen Willens- und Erklärungstheorie	17
A. Unvereinbarkeit der Willens- und Erklärungstheorien	17
I. Willentheorie und zwingende Schlüsse zur Behandlung von Irrtümern	17
1. Grundsatz: Ohne Wille keine Erklärung	18
a. Vorkonstitutionelle Herleitungen	18
b. Herleitung aufgrund des Grundgesetzes	20
2. Schlussfolgerung bezüglich des Irrtums	22
3. Verkehrsschutz als Grenze des Willensaxioms	22
a. Naturrechtliche Irrtumslehren von Grotius, Pufendorf und Thomasius	23
b. Römisch-rechtliche Irrtumslehren von Savigny und Zitelmann	24
4. Konsequenzen der Unterscheidung nach der Art des Irrtums	25
5. Eine Kompromisslösung zwischen Willens- und Erklärungstheorie?	26
II. Was ist die Logik der Erklärungstheorie?	29
1. Erklärungs- oder Vertrauensstheorie	30
a. Unvereinbarkeit der <i>falsa demonstratio</i> mit der Erklärungstheorie	30
b. Vertrauensschutz als Zweck der Erklärungstheorie	31
2. Äußeres Geschehensbild als Anknüpfungsmerkmal des Vertrauensschutzes	31

3. Zurechenbarkeit der Anscheins-erweckung	33
4. Zeitliche Aspekte der Vertrauensbildung	34
5. Notwendige Modifikationen der Erklärungstheorie	35
B. Fazit	35

Teil III Willenstheorie und Verkehrsschutz im deutschen BGB und japanischen ZGB

A. Begrenzung des Anfechtungsrechts nach der Art des Irrtums	38
I. Verständnis des mechanischen Erklärungsvorgangs	41
1. Erklärungsirrtum gem. § 119 Abs. 1 F. 2 BGB	42
2. Inhaltsirrtum gem. § 119 Abs. 1 F. 1 BGB	43
3. Übermittlungsirrtum gem. § 120 BGB	44
4. Eigenschaftsirrtum gem. § 119 Abs. 2 BGB als ausnahmsweise beachtlicher Motivirrtum	45
II. Notwendigkeit einer Grenzziehung nach der Art des Irrtums	48
1. Abgrenzungsprobleme beim Eigenschaftsirrtum	49
2. Abgrenzungsprobleme beim Kalkulationsirrtum	50
3. Abgrenzungsprobleme beim Rechts- und Rechtsfolgenirrtum	53
III. Problem der Dichotomie und dessen Aufgabe	56
1. Aufgabe der Dichotomie durch Einbeziehung des Sachverhaltsirrtums	57
a. Sachverhaltsirrtum als weiterer beachtlicher Motivirrtum	58
b. Geschäftsirrtum als Obergriff für Erklärungs- und Sachverhaltsirrtümer	58
2. Erweiterung des Inhaltsirrtums durch einseitige Erklärung	61
B. Kausalität bzw. Wesentlichkeit nach § 119 Abs. 1 und 2 BGB	64
I. Obsoleszenz des Kausalitätskriteriums gem. § 119 Abs. 1 BGB nach der herrschenden Meinung	65
II. Verkehrswesentlichkeit in § 119 Abs. 2 BGB	66
III. Wertende Kausalität in § 119 Abs. 1 BGB nach anderer Ansicht	68

C.	Begrenzung der Rechtsfolgen im deutschen Recht	70
I.	Drittschutz nach § 142 Abs. 2 BGB	71
II.	Bloße Anfechtbarkeit	71
III.	Fristenlösung für das Anfechtungsrecht	73
1.	Unverzügliche Erklärung der Anfechtung	73
2.	Kritik an der konkreten Ausgestaltung der Fristenlösung im deutschen Recht	74
IV.	Ausgleichspflicht für das negative Interesse	76
D.	Alternative Konzepte einer willentheoretischen Begrenzung der Irrtumsanfechtung im japanischen ZGB	78
I.	Selbstbestimmte Rezeption fremder Rechte	79
1.	Schaffung des Zivilgesetzbuches nach deutschem Vorbild	82
2.	Stärkung des Einflusses des deutschen Rechts in der Rechtsanwendung	84
II.	Gegenwärtige Irrtumsregelung	86
1.	Weitgehende Orientierung am deutschen Vorbild	86
2.	Behandlung von Motivirrtümern	87
a.	Rechtsprechung zum Motivirrtum	88
b.	Betrachtungen in der Wissenschaft	89
i.	Dualismus	89
ii.	Monismus	89
iii.	Konsensualer Ansatz zur Behandlung des Motivirrtums	90
3.	Zwischenergebnis	92
III.	Anstehende Reform des ZGB	93
IV.	Bewertung der Vorschläge	94
1.	Behandlung von Eigenschafts- und Sachverhaltsirrtümern	95
2.	Der verursachte Motivirrtum	96
3.	Bedeutung der Kausalität	97
E.	Bewertung der willentheoretischen Rechtsordnungen	98

Teil IV Der erklärungs-theoretische Ansatz des englischen Rechts	101
A. Einleitung zum englischen Recht	102
I. Das britische Gerichtssystem	102
II. Methodische Anmerkungen zum englischen Recht	103
1. Common Law und Equity	105
2. <i>Stare decisis</i> und Common Law	107
B. Dominanz der Erklärungstheorie im englischen Vertragsrecht	109
I. Englische „Rechtsgeschäftslehre“	109
1. Entwicklung einer Vertragstheorie im 19. Jahrhundert	109
2. Auslegung von Willenserklärungen beim Vertragsschluss im 20. Jahrhundert	114
II. Wendet das englische Recht die Erklärungstheorie an?	117
C. Behandlung von Irrtümern	117
I. Erklärungsirrtümer	118
II. Sachverhaltsirrtümer	119
1. Unilateral mistake	120
2. Common mistake	123
a. Rechtliche Grundlage des <i>common mistake</i>	124
b. Tatbestand des gemeinsamen Sachverhaltsirrtums	127
i. Der gegenstandsbezogene Irrtumstatbestand in <i>Bell v. Lever Brothers</i>	129
ii. Ansätze eines weiten Irrtumstatbestands	133
iii. Fehlerhafte Anwendung in <i>Nicholson and Venn v. Smith-Marriot</i>	135
iv. <i>Associated Japanese Bank International Ltd v. Credit du Nord</i>	136
v. <i>Great Peace Shipping Ltd v. Tsavliris Salvage (International) Ltd</i>	137
c. Aufgabe des weiteren <i>mistake in equity</i>	140
i. <i>Solle v. Butcher</i> und daran anschließende Fälle	141
ii. Kritik an <i>Solle v. Butcher</i>	146
iii. Vorzüge von <i>Solle v. Butcher</i>	148

iv. Die Aufgabe des <i>mistake in equity</i> in <i>Great Peace Shipping</i>	149
3. Identitätsirrtum	152
D. Rechtsfolgen des Irrtums	154
E. Bewertung des englischen Rechts	156
Teil V Irreführung als Vertragsaufhebungsumstand	159
A. Irreführung als dogmatisch unproblematischer Fall eines beachtlichen Irrtums	160
I. Erklärungstheoretische Rechtfertigung	160
II. Willentheoretische Rechtfertigung	161
B. Irreführung im englischen Recht	161
I. Zweck der <i>misrepresentation</i>	162
II. Rechtliche Grundlage	163
III. Tatbestandsmerkmale im Allgemeinen	164
1. Fehlerhafte Angabe von Tatsachen (<i>misrepresentation</i>)	164
2. Empfänger	171
3. Ausschluss unbedeutender Aussagen, Kausalitätsprüfung	171
IV. Rechtsfolge	173
1. Vertragsaufhebung (<i>rescission</i>)	173
2. Schadenersatz in Geld (<i>damages</i>)	176
C. Irreführung im deutschen Recht	180
I. Entstehung des Missverständnisses zur fahrlässigen Irreführung	181
1. Seltsames Schweigen in den Motiven zur fahrlässigen Irreführung	183
2. Rechtsprechung und herrschende Meinung entwickelten die <i>c.i.c.</i>	184
II. Gegenwärtige Ausgestaltung der <i>c.i.c.</i>	187
1. Tatbestand der <i>c.i.c.</i>	188
2. Rechtsfolgen der <i>c.i.c.</i>	192
a. Schadenersatz in Geld	192
b. Vertragsaufhebung	193

i.	Parallelität nach der frühen Rechtsprechung	194
ii.	Naturalrestitution als selbstverständliche schadenersatzrechtliche Rechtsfolge	198
iii.	Ablehnung der Vertragsaufhebung	199
III.	Alternative Modelle für die Behandlung der Irreführung	202
1.	Irreführung als besondere Form des Sachverhaltsirrtums, § 119 Abs. 1	202
2.	Irreführung als beachtlicher Motivirrtum	203
3.	Übertragung des Regelungsmusters von § 123 BGB auf die fahrlässige Täuschung	204
IV.	Bewertung der Irreführung im deutschen Recht	205
 Teil VI Irrtumsregelungen in den europäischen Projekten		209
A.	Willensmängel in einer Norm	210
I.	Wortlaut der Regelungen	211
II.	Grundsätzliche Ausrichtung des CESL	213
B.	Wie sieht der Kompromiss zwischen Erklärungs- und Willenstheorie aus?	215
I.	Irreführung bzw. Irrtumsverursachung	216
1.	Verursachung statt Verschulden	216
2.	Die Varianten der Irreführung	217
a.	Aktive Irreführung	218
b.	Irreführung durch Unterlassen, Art. 48 Abs. 1(b) (ii) und (iii) CESL	219
i.	Irreführung durch Verletzung gesetzlicher Informationspflichten, Art. 48 Abs. 1(b) (ii) CESL	220
ii.	Irreführung durch Unterlassen der ad hoc gebotenen Aufklärung, Art. 48 Abs. 1 (b) (iii) CESL	221
II.	Geteilte Irrtümer nach Art. 48 Abs. 1 (b) (iv) CESL	222
III.	Kausalität	223
IV.	Verbleiben einseitiger Irrtümer beim Erklärenden	225
1.	Einseitiger Erklärungsirrtum	225
2.	Sofort aufgeklärte Irrtümer	227
C.	Zusammenfassung	227

Teil VII Die Suche nach der besten Irrtumsregelung geht weiter	229
A. Deutsches und japanisches Recht	229
B. Englisches Recht	229
C. Europäische Regelungen	231
D. Fazit	231
Ausländische Rechtsprechung	233
Großbritannien	233
Australien	235
Singapur	235
Japan	236
Literaturverzeichnis	237
Bildnachweis	251